

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 2.80 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Spaltenbreite mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 229.

Dresden, Dienstag den 3. Oktober 1916.

27. Jahrg.

Erfolglose französisch-englische Anstürme. — Abgeschlagene russische Angriffe.

(R. L. A.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 3. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
Bei Lombardie, nahe der Küste, brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

Seezerguppe Kronprinz Rupprecht:
Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauerndem gegenseitigen heftigen Artilleriebeschuss weiter. Nördlich von Thiépval und nördwestlich von Courcellette entziffen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingekesselt hatten, und zerstörten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Vign—Thilloy—Nied gekämpft. Die schwersten Opfer erlitten die Engländer hier einen geringen Festungsgewinn beiderseits des Gefüßs Concourt l'Abbaye. Zwischen Courcellette und Morval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Leboeufs vordringenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Sault—Bancourt, sowie gegen den Wald St. Pierre Baast gelangten zum Teil bis in unsere verdeckte Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gebrochen.

Südlich der Somme verstärkte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Vermandovillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsvorstoß erlitt im Sperrfeuer.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Von der Gruppe des Generals von Dinklage wird gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Laus gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelberg und die Gruppe des Generals v. b. Marwitz — Armeekorps des Generalobersten v. Terstapan — (siehe heute am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags an brach der Angriff los. Unter rücksichtslosem Menschenverbrauchs härmten die russischen Kräfte bis zu zwölf Malen, die beiden Verbände sogar sechs Mal an. Das kürzlich bei Rostovka schwer gefallene 4. russische Armeekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durcheinand ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerstörte Gräben eindrangen konnten, so

nördlich von Saturez, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zu Sturm oder suchte die zurückstehenden Angriffswellen zur Rückkehr zu zwingen. Es ist festzustellen, daß der vorübergehende in einzelne Gräben eingebrungene Feind unsere dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Der Erfolg des Gegenangriffs nördlich der Grabenlinie wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In Fortsetzung ihrer Angriffe am südlichen Blatz-Lipa-Niederung gelang es den Russen, bis zur Lysen-Süde (südlich von Braganza) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und italienischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Tuzsch gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

In der Gegend von Bekoffen (Barankuf) nördlich von Nagaraß stehen vordringende rumänische und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich zurückzogen.

An der Grenze westlich des roten-Turm-Baßes verlusteten die Rumänen, unsere Postenkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Ostbärg (Gatzseger) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Seezerguppe des Generalfeldmarschalls v. Radenken:

Im Süden der südlich von Zukaref über die Donau gegangenen rumänischen Truppen geschritten österreichisch-ungarische Konitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die gestern auf breiter Front auf der allgemeinen Linie Gohabina—Teprais—Zugla wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstande der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front:

Der Angriff gegen die nordwestlich des Zahino-Sees über die Struma vorgehenden Engländer hat Fortschritte gemacht. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Arbeitern nicht vertragen. Mit Beendigung des Krieges wird man das wirtschaftliche Getriebe nicht in alter Weise wieder aufnehmen können. Die Landwirtschaft muß in der Lage sein, Arbeiter heranzuziehen. Das kann sie nur, wenn der Landarbeiter die gleichen Rechte erhält wie sein Kamerad in der Industrie. Daß die Arbeiter Sinn für die Förderung des Gemeinwohls besitzen, das haben sie während der Dauer des Krieges unzählige Male bewiesen. Im Interesse der Förderung der Landwirtschaft ist es dringend zu fordern, den Landarbeiter zum gleichberechtigten Staatsbürger zu machen.

Gezwungen durch die Verhältnisse hat man für eine Anzahl gegen Lohn oder Gehalt beschäftigte Personen einige Teile ihres Rechts durch Reichsgesetze geregelt. Hier kommt in erster Linie die Gewerbeordnung in Betracht, wo in den Titeln VII und X eine Anzahl Fragen geregelt sind. Aber § 6 nennt eine Anzahl Gewerbegruppen, für welche die Gewerbeordnung nicht gilt, also treffen auch die Schutzbestimmungen des Titels VII für die in diesen Gewerben beschäftigten Personen nicht zu. Man hat zwar im Handelsgesetzbuch, der Seemannsordnung und in dem Gesetz für Innenschifffahrt für die in Handel und Schifffahrt beschäftigten Personen auch die wichtigsten Bestimmungen geregelt, aber es bleibt doch ein großer Personenkreis übrig, für den keines der Gesetze gilt. Wir erwähnen nur die große Gruppe der Bureau-Angestellten, ferner die im Eisenbahnbau beschäftigten Personen. Zu diesen gehören auch die Straßenbahner und die Arbeiter in den zum Betriebe der Eisen- und Straßenbahnen gehörigen Werkstätten.

Die Gewerbeordnung hat die Frauennarbeit insoweit geregelt, als die Nachtarbeit für Frauen und Jugendlichen beiderlei Geschlechts verboten ist und die tägliche Arbeitszeit 10 Stunden nicht überschreiten soll. Aber für die Wagenführerin und Schaffnerin der Straßenbahn, die Bahnsteigschaffnerin, die jugendlichen und weiblichen Arbeiterinnen der Betriebswerkstätten usw. existiert keine Schutzbestimmung. Der Krieg hat die Frauen in eine große Anzahl von Beschäftigungen hineingezogen, wo man früher nicht an Frauennarbeit dachte. Da müssen die alten Gesetze verfallen, und es fragt sich, ob man dem alten Recht folgen und neue Gesetze machen soll.

Ein dringendes Bedürfnis war es schon vor dem Kriege, ein einheitliches Arbeiterrecht zu schaffen, das heißt Arbeitergesetze zu geben, die für alle gegen Lohn und Gehalt beschäftigten Personen gelten und die den Schutzbedürfnissen den Schutz geben, der im Interesse des Gemeinwohls geboten ist. Durch die durch den Krieg herbeigeführten Umwälzungen ist ein Zustand geschaffen, der jedes Hinschieben dieser Arbeit zu einer Gefahr für die Volkskraft werden läßt. Bei der Schaffung eines einheitlichen Arbeiterrechts müssen dann auch die Fragen geregelt werden, die durch die bisherigen Gesetze nur unvollständig oder gar nicht geregelt sind. Zu den unvollständig geregelten Fragen gehört das Koalitionsrecht der Arbeiter. Die Gewerbeordnung ist noch hinter dem zurückgeblieben, was der preussische Minister Juenpitz schon im Jahre 1866 im Landtage vorgebracht hatte. Nach dieser Vorlage wollte damals die preussische Regierung das für alle Arbeiter, also auch für die Landarbeiter, geben, was durch die Gewerbeordnung nur die gewerblichen Arbeiter erhalten haben. Es genügt aber nicht, nur dem Koalitionsrecht entgegenstehende Strafgesetze aufzuheben oder richtiger sie durch Strafgesetze zu ersetzen, wie sie im § 153 der Gewerbeordnung gegeben und durch Auslegung anderer Strafbestimmungen, wie z. B. des Erpressungsparagraphen, ergänzt werden. Es muß ein wirkliches Koalitionsrecht für alle Arbeiter geschaffen werden.

Ferner sind viele Fragen Gegenstand theoretischer Erörterung und zum Teil auch schon Versuchsobjekte der Gesetzgebung gewesen, die aber noch gar nicht geregelt sind. Ich erwähne nur die gesetzliche Vertretung der Arbeiter in Arbeiterkammern und die Schaffung von Arbeitsämtern. Ferner gesetzliche Grundlagen für den kollektiven Arbeitsvertrag. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß durch Abschluß von Tarifverträgen große Erschütterungen des Wirtschaftslebens vermieden werden können, während die Verträge zur Verbesserung der Lage der Arbeiter beitragen, dagegen ist der § 153 der Gewerbeordnung eine Gesetzesbestimmung, die diesen Verträgen gerade entgegenwirkt.

Je größer die Verwüstungen sind, die der Krieg unter Menschleben, Gesundheit und Arbeitsfähigkeit anrichtet, um so mehr wird von Bevölkerungspolitik gesprochen und geschrieben werden. Ein guter wirklicher Bevölkerungspolitik kann nur mit Hilfe einer wirklichen Arbeiterkammerpolitik gegenwärtige Erfolge zeitigen. Nur durch Regelung der Lage der Arbeiterklasse kann ein Teil der Verwüstungen des Krieges wieder ausgeglichen werden. Die Kriegswirtschaft hat vielfach zu einem Raubbau mit menschlicher Arbeitskraft geführt. Da nach dem Kriege die Lücken, die der Krieg in die Reihen der Arbeiter gerissen hat, nicht wieder ausgefüllt sind, wird die Notwendigkeit, diesen Raubbau fortzusetzen, das heißt die Zerstörung dort weiterzutreiben, wo der Krieg noch

Zur Rüstung für den Frieden.

Wenn man das jetzige Getriebe des Wirtschaftslebens betrachtet, dann erkennt man, welche ungeheure Verwüstungen der Krieg auch in den Landesteilen angerichtet hat, die vom Krieg selbst verschont geblieben sind. Mehrere Millionen Männer sind zum Kriegsdienst einberufen und damit sowohl als schaffende Kräfte aus der Produktion, wie als Verbraucher aus dem Zivilleben ausgeschieden. Sie leben als Soldaten, also als Verbraucher der Gegenstände, die für den Krieg geschaffen werden. Der größte Teil des gewerblichen Lebens ist heute auf die Kriegswirtschaft eingeleitet. Kommt der Friedensschluß, dann gibt es eine völlige Umwälzung des zivilisierten Lebens und man spricht mit vollem Recht von einem Neuaufbau des Wirtschaftslebens. Viele Vorbereitungen werden hierzu getroffen und täglich tauchen neue Vorschläge auf. Die meisten Vorschläge sind darauf gerichtet, durch einige Ubergangsmaßnahmen unser Wirtschaftsleben auf den Stand zurückzuführen, auf dem es sich beim Ausbruch des Krieges befand. Dieses Streben wird schwerlich von Erfolg gekrönt sein können, denn die Vergangenheit gehört der Geschichte an und die Zukunft muß sich den völlig veränderten Verhältnissen der kommenden Zeit anpassen.

In erster Linie gilt es den inneren Ausbau zu fördern und, soweit die Gesetzgebung in Frage kommt, diese den neuen gewordenen Verhältnissen anzupassen. Hierbei muß alter Schacht, der sich wie ein Fremdkörper bis in die neueste Zeit erhalten hat, über Bord geworfen werden.

Einen teilweisen Neuaufbau hatten wir auch nach den Kriegen von 1866 und 1870/71. Damals war die Arbeiterklasse noch kein in Rechnung zu legenden politischer Machtfaktor. Anders war es mit dem industriellen Kapital. Für dessen Entwicklung wurden die Wege geebnet. Mittelalterlicher Schutt wurde aus dem Wege geräumt und die ganze Arbeitswelt darauf eingestellt, freie Bahn zu schaffen für die soziale Entwicklung, die wir in den letzten fünf Jahrzehnten erlebt haben. In dieser glänzenden Entwicklung ist aber klar zu Tage getreten, daß der Hauptfaktor für die Leistungssteigerung die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Arbeiterklasse ist. Die Länder, die die intelligenteste und geistigste Arbeiterklasse haben, Amerika und Deutschland, waren die Länder mit dem größten wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung. Nun hat der Krieg fürchterliche Lücken in die Reihen der Arbeiter gerissen. Die ganze Arbeitsleistung ist umgewälzt und wird nach dem Friedensschluß neu geordnet werden müssen, da wird es sich zeigen, daß die ganze Arbeitergesetzgebung, die schon vor dem Kriege dringend gründlicher

Reformen bedurfte, jetzt völlig veraltet ist. Bei dem Neuaufbau müssen die Arbeiter ihre ganze Macht aufbieten, um die Rechtsgrundlagen für ihre künftige Wohlfahrt zu schaffen.

Wohl gibt es im deutschen Reiche eine große Anzahl von Gesetzen, in denen die Rechtsverhältnisse der Arbeiter geregelt sind, aber gerade die Puntichkeit dieser Gesetze schafft die große Anzahl von Lücken. Für alle Arbeiter gilt nur der Abschnitt über den Dienstvertrag im Bürgerlichen Gesetzbuch, aber auch dort sind wieder Lücken durch das Einbürgerungsgesetz, gerissen, und andere wichtige Teile können und sind durch Privatvertrag abgeändert oder außer Kraft gesetzt. Andere Teile des Arbeiterrechts sind in der Gewerbeordnung, dem Handelsgesetzbuch, der Seemannsordnung, dem Gesetz über Innenschifffahrt und Flößerei, ferner durch eine Reihe von Landesgesetzen teilweise geregelt. Stellt man einmal rein mechanisch alle für Angestellte und Arbeiter geltenden gesetzlichen Vorschriften zusammen, dann ergibt sich zwitterhaft:

1. In diesen Gesetzen ist sehr viel mittelalterlicher Schutt, der scheinbar aus dem Wege geräumt werden muß, und
2. sind große Lücken vorhanden, sowohl in der Ausdehnung auf den Personenkreis als in bezug auf die nur unvollständig geregelten oder gar nicht berührten Fragen.

Was zunächst den mittelalterlichen Schutt anbelangt, so findet sich dieser am meisten in den diversen Gesetzsammlungen und den Gesetzen und Verordnungen für Landarbeiter. Diese Gesetze sind meistens zu der Zeit entstanden, als die Leibeigenschaft aufgehoben wurde. Sie wurden also zu einer Zeit ausgearbeitet, als die Leibeigenschaft noch bestand. Sie enthalten Bestimmungen, in denen die vor mehr als 100 Jahren herrschenden zum Ausdruck brachten, welche Teile der Leibeigenschaft sie nicht aufheben wollten. Es sind Reste der Leibeigenschaft, die man bis ins 20. Jahrhundert hineingeschleppt hat. Zur Zeit der Napoleonischen Kriege sah man ein, daß die Leibeigenschaft nicht mehr zu halten war. Man sollte jetzt, 110 Jahre nach dieser Zeit, auch die letzten Reste dieses unwürdigen Zustandes beseitigen. — Die Zeiten des Krieges haben andere Zustände geschaffen. Gar oft sagt man, daß im Interesse des Gemeinwohls der Landarbeiter kein Streikrecht haben darf. Man haben aber gerade während des Krieges die Grundbesitzer oft was dem Streikrecht Gebrauch gemacht. Wollen ihnen die Rechte nicht, dann sagen sie: „Wir liefern keine Waren“. Viele Zwangsleistungen in der Ernährung sind durch die praktische Anwendung des Streiks durch Grundbesitzer entstanden. Rechte, welche die Grundbesitzer im Kriege für sich ausnützen, darf man im Frieden den

gehoht hat. Die Arbeiterklasse hat ein zwingendes Interesse, dieser Vermittlung entgegenzutreten, die Arbeiter sind die Opfer des Raubbaues. Die Arbeiter sollten daher unverzüglich an die Vespredung der Frage herantreten und die Forderungen formulieren, die jede Gruppe für ihre Angehörigen zu stellen hat. Es müssen die Schädigungen festgestellt werden, die durch den Raubbau entstehen, und ferner müssen die Mittel angegeben werden, wie Schädigungen vermieden werden können.

Am Tage des Friedensschlusses muß ein fertiges Programm vorliegen, und dann müssen die Arbeiter ihre ganze Macht einsetzen, dieses Programm durchzusetzen. Bisher beschränkte man die Sozialpolitik auf die Beschränkung besonders hoch hervorretender Mißstände. Aber wie in der Weile wurde sich der Satz Geltung verschafft hat, daß Krankheiten verhüten leichter und wirksamer ist als ausgebrochene Krankheiten heilen, so muß man auch beim Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Zustände schaffen, die das Eintreten großer Mißstände verhüten. Durch Einsetzen aller Kräfte kann und muß es gelingen, nach dem Kriege Zustände zu schaffen, die der Anfang einer schöneren Zukunft sind.

S. Rosenbüch.

Das Schlachtfeld von Hermannstadt.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. Adolph Röder.)
Armeeoberkommando v. Falkenhahn, 30. Sept.

Sachsen lehrte ich aus dem Kampfgebiete des Rotenurmarsches zurück. Das Bild dieses Schlachtfeldes gehört zum Wunderbaren, was der Weltkrieg bisher an Bildungsstätten geliefert hat. Vom Norden frontal durch deutsch-ungarische Infanterie angefallen, im Osten untern, westlich und südwestlich von den hervorstechend arbeitenden Gebirgsstruppen des Generalleutnants Krafft plötzlich umfassen gepackt, stürzte die Reihe der rumänischen Armeekorps durch das Westen von Talmag in den Engpass des Rotenurms, und da dieser gepackt war, setzten sich südlich in die unbesetzten Berge südlich Fogarad, immer mehr hielt sich diese Umgehungsstrategie des Generals v. Falkenhahn als eine glänzend durchdachte und gelungene Operation größten Stiles dar.

Das Schlachtfeld, das gleich südlich Hermannstadt beginnt, ist bedeckt mit den Reichen vieler gefasener Rumänen. Zwei rumänische Flugzeuge liegen, von unserer Infanterie abgeschossen, im Felde. Die Zugangsstraßen zum Tal sind gedrängt voll von der verlassenen Ausrüstung der rumänischen Truppen. Ungeheure Mengen an Munition, Lebensmitteln und Sanitätsmaterial liegen allerorts aufgeschüttet. Die Bestrafung selber ist kaum passierbar. Reihweise liegen die im Feld gelassenen rumänischen Kolonnen, zum Teil in den Furchen des Ackerfeldes, den der fliehende Feind verfuhr zu durchqueren suchte. Hunderte von rumänischen Pferden und zahlreiche Herden von geschicktem Vieh, das der Gegner nicht mitnehmen konnte, treiben sich in dem vollgepackten Tal umher. Die Kolonnen an der Frontlinie bieten einen erschütternden Anblick. Drei Tage lang haben hier unsere kampfenden aus Westen vorgebrochen Bayern die fliehenden Rumänen unter Feuer gehalten. Tote Menschen, Pferde, Kinder, zusammengepackte Wagen mit dem von rumänischen Offizieren geplünderten Eigentum lebendbürtiger Dörfer, alles türmt sich hier zu einer Barrikade des Schreckens auf.

Als ich heute die rumänische Grenze beim Wache Kivodul überquerte, wurde das Geseheenergebnis aus den östlichen Beobachtungen, daß die Schlacht noch nicht zu Ende war; aber sie wird auf rumänischen, nicht auf lebendbürtigen Boden fortgesetzt. Ein feindlicher Gegenstoß vom Süden wurde in der letzten Nacht durch die Bayern glänzend abgelehnt. Ein ganzes Bataillon mit seinem Stabe ward dabei gefangengenommen. Mehrere tausend andere Gefangene sind bereits abtransportiert. Unsere deutschen Truppen haben durch zwei Jahre Stellungskrieg in der französischen und russischen Ebene nichts an Beweglichkeit verloren. Angehörige aller Stämme unseres Landes geben auf schwierigem Terrain ihr Bestes. Die ganze Bevölkerung des Komitates Ragn Szeben jubelt vor allem die deutsche, die unsere Soldaten mit stolzer Freude überall als alte Brüder und neue Freunde, als Befreier von einer kurzen, aber drückenden Okkupation willkommen heißt. (kb.)

Feindliche Vorstöße an der Struma.

Rumänischer Donauübergang bei Rahovo.

† Sofia, 2. Oktober. Generalstabesbericht vom 2. Oktober. Ragedonski Front: Vom Vespas-See bis zur Höhe 1854 südlich des Rajmalcan (ehemalige Artilleriestation ohne Infanterieunterstützung). Infolge des heftigen Feuers der Artillerie auf den Gipfel des Rajmalcan und auf die Höhe 2028 und um überfliegende Verluste zu vermeiden, erließen unsere Truppen den Befehl, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen. Im Hauptgefecht bestanden beiderseitige Artilleriegefechte. Wärsch und östlich des Starbar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planitia Patrouillengefechte nahe der Stellen Porot mit günstigen Ausgängen für uns. An der Strumafront gelang es feindlichen Bataillonen, die unter dem Schutze eines ostwärtsigen Feuers vorrückten, die Dörfer Karabachof, Jankof und Kevolen zu besetzen. Durch Gegenangriffe verjagten wir den Feind aus den beiden letztgenannten Dörfern und warfen ihn wieder in seine früheren Stellungen zurück. Der Kampf bei Karabachof dauerte an. An der Belasica Front bestanden die feindliche Front ohne Erfolg die Höhen nördlich des Dorfes Orkano. — Rumänische Front: An der Donau bei Rahovo (zwischen Hissidol und Tuzlana) drang der Feind auf Nachtzügen mehrere Bataillone auf unser Ufer. Es sind Maßnahmen getroffen worden, den Gegner anzugreifen und zu verjagen. In der Dobrußa verjagten zwei russische Divisionen zweimal gegen unsere Truppen auf der Linie Beschew—Amzatscha—Lopolar herzugehen, wurden aber zum Rückzug unter unserer Artillerie- und Infanteriefeuer gezwungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Kaufmännische Besorgnisse.

Stockholm, 2. Oktober. Das rumänische Regierungsbüro hat in einer längeren amtlichen Erklärung die rumänische Bevölkerung auf die schweren Mißerfolge in Siebenbürgen vor. Es heißt darin: Da unsere verbündeten Heere gegenwärtig auf ausreichende Unterstützung nicht rechnen können, war hier eine umfangreiche ausweichende Bewegung nötig, da wir nicht einen großen Teil der rumänischen Armeekorps in die gegenwärtige strategisch ungünstige Front zu halten. Die Bevölkerung der Hauptstädte möge darauf die bevorstehenden weniger günstigen Nachrichten mit Ruhe ertragen.

Nach amtlicher Meldung hat ein Wechsel im Oberkommando der russisch-rumänischen Front stattgefunden. Die Generale Ivanov und Semitschewski sind nach amtlicher rumänischer Meldung abberufen und durch den rumänischen General Kerezen ersetzt, der das Kommando über die rumänischen und russischen Truppen übernimmt. Nach einer Mitteilung des Universal ist der Wechsel im Kommando die Folge der russischen Belagerung, Verstärkungen auf den rumänischen Kriegsschauplatz zu entsenden.

Der vereitelte Durchbruch an der Somme.

Der Kriegsberichterstatter Sueri schreibt aus dem Großen Hauptquartier vom 2. Oktober: In einem Punkt sind sich die Alliierten sicherlich nicht einig. Während die Pariser Presse nur Erfolge sieht, bleibt London kühl und beginnt ein nuanciertes Nachrechnen. Die verschiedenen ganz großen Stöße der Offensive haben den Stellungsbogen vorgetrieben, aber jedem der Waffenangriffe fehlte der zusammenfassende Schlusstoß, die Ausarbeitung des Erfolges, der richtige Durchstoß. Es hat fast den Anschein, als ob die englische Jähigkeit das maßgebende Wort im Kriegsspiel führt und als ob man das langsame Dinauströmen des Gegners als die einzige Lösung erkannt hätte. Außerhalb wenigstens ist Eng-land nicht abgeneigt, den Krieg in infimum zu führen. In Wahrheit aber ist es durchaus mit den heißen Wünschen der Franzosen eins, den Krieg noch in diesem Jahre und an der Somme abzuschließen.

Die numerische Überlegenheit der Feinde allein konnte den Erfolg nicht finden. Auch das amerikanische Fliegerden Franzosen vor Verbund hatten, einen fabelhaft aufregenden Sport zuliebe, und daß amerikanische Granaten das Sommegebiet pflügten, gab nicht den gewünschten Vorsprung. Der Deutsche zwang sich zu Leistungen über menschliche Kraft, die deutsche Kriegsführung lernte auf das amerikanische Trommelfeuer um und verstand es, die Massen der Stahlhülle zu entziehen. Die Defensive gewann allmählich einen glänzenden Stil, auch die Mittel zur Abwehr wuchsen. Die Geschützparke haben sich gewaltig vermehrt, und heute fällt das deutsche Sperrfeuer die englischen Bestellungen und französischen Geheimnissen mit endlosen Spalten. Der Kampf geht hart auf hart weiter. Der Feind häuft seine Teilmannschaften für die er nun schon eine Woche den Atem der ganzen Nordfront verlangt. Er vermag hier und dort beim Vortreten etwas Raum zu gewinnen, sich in einzelnen kleinen Nestern zu halten.

Gestern wurden die Engländer wie die Franzosen von vielen Punkten zu starken Angriffen ausgeschiedt, nachdem ihre Geschütze mit dem fürchterlichen Feuer der neuen Kampfbataillone das Terrain vorbereitet hatten. Nachmittags waren die Engländer aus der Richtung Thiepval—Mouquet-Ferme herausgekommen. Unser Sperrfeuer lag gut und schickte den Gegner nach seinen ersten Sprüngen heim. Auch aus Courcellette schoben sich die Sturmwellen vor. Sie hielten zu ihrem größten Teil das Abwehrfeuer nicht aus, aber ein Rest konnte sich an der Straße absetzen. Es steden ferner bei Le Sars englische Truppen in Erdlöchern, die Gegenangriffe sind im Gange. Sie sind immer langwieriger, weil sie ein vorzügliches Anspürchen der Handgranatenwerfer fordern. Vor Courcourt 2 Abwehrpatrollen nachmittags alle Versuche des Feindes ab, ebenso hinter Mars Nordwestlich Guadercourt mußten nach heftigen Kämpfen Teile der Angreifer in einigen Granattrichtern belassen werden. Blott abgeschlagen sind die Engländer bei Combes und vor Les Boeufs. Vor Freycourt sind einige Grabenstücke von den Franzosen besetzt worden.

Die Engländer haben gestern wieder mit den Resten ihrer Landflotte gearbeitet. Den Mannschaften ist über diese Grabenarbeiten Bescheid gegeben worden. Man hatte es eben sehr notwendig, die Angst vor den deutschen Maschinengewehren etwas zu stillen und die Zuversicht zu stärken, die durch die entschlossene deutsche Gegenwehr stark ins Wanken gekommen war. Die Kämpfe sind andauernd blutig und aufreibend. Stellenweise schoben sich die Gegner den Nachmittags über und die ganze Nacht hindurch hin und her, und noch diesen Morgen war kein Ende dieses erbitterten Streitens abzusehen, wenn auch Erfolge und Mißerfolge schon ziemlich feststünden. Der Feind lag sich um diese Zeit im Besitz von vier kleinen Nestern, deren ungefähre Lage ich oben angab. An ein Weiterdringen war für ihn nicht mehr zu denken. Im allgemeinen summieren sich die vielen kleinen Kampfhandlungen des abstrigen Tages trotz ihrem ausgesprochenen lokalen Charakter zu einem Gesamtunternehmen auf recht breiter Basis. Der Tag ist ruhmvoll für unsere standhaften Linien verlaufen, die Artillerie hat Großes geleistet.

Britischer Generalbericht vom 1. Oktober, abends.

Südlich der Ancre eroberte unser Zentrum sein ganzes Angriffsziel (Objektiv) in einer Front von etwa 3000 Yards. Von den Punkten östlich Courcourt bis zur Straße Albert—Bapaume südlich der Westmont-Raum. Es wird gemeldet, daß die Courcourt die Anlage in unseren Händen befindet. Es sind bereits über 300 Gefangene gemacht. Unsere Verluste sind gering. Weiter nach Osten haben wir unsere besten ein gutes Stück über die ursprünglichen Frontlinien hinaus vorgeschoben. Bei dieser Operation haben die neuen Panzerautomobile wertvolle Arbeit verrichtet, indem sie die feindlichen Laufgräben hinter der vorgehenden Infanterie säuberten. Das Dorf Trandloy wurde von unserer Artillerie mit Erfolg beschoßen und ein Munitionslager (wichtig: ammunition dump) in die Luft gesprengt. Gestern wurden zwei feindliche Kampfbataillone mit Erfolg von unseren Artillerieplänen mit Bomben getroffen, es wurde mindestens eine Kaskade zerstört. Vier feindliche Panzer wurden niedergebrennt. Eine unserer Flugzeuge wird vermisst. Feindliche Truppen und Transporte wurden wiederholt von der Luft aus mit Maschinengewehrfeuer angegriffen, und in einem Falle wurden mehrere hundert Mann getötet. Seit 10. September haben wir zwischen Ancre und Somme 24 Feldkanonen, 3 Feldhaubitzen und 3 schwere Haubitzen erbeutet. Vom 1. Juli bis zum 30. September haben wir im selben Gebiet 588 Offiziere und 28 147 Mann gefangen genommen.

Ein neuer Luftangriff auf London.

Ein Luftschiff über London in Brand geschossen.

Berlin. (Amstsch.) In der Nacht zum 2. Oktober haben mehrere Marine-Luftschiffe London und Industrieanlagen am Dampfer erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftigster Weichung durch Brandgranaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt bis auf eines, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand geschossen wurde und über London abgestürzt ist.

Amsterdam, 2. Oktober. Nach offiziellen Mitteilungen aus London von 12 Uhr 32 Minuten erschienen letzte Nacht zwischen 9 Uhr abends und Mitternacht wiederum verschiedene deutsche Luftschiffe über der Küste. An der Küste wurden einige Bomben abgeworfen. Bis jetzt ist kein Schaden angedrückt. Der Angriff dauert fort. Einige Luftschiffe befinden sich in der Umgegend von London, wo mehrere Kanonen in Tätigkeit sind. Ein Luftschiff ist schon östlich von London niedergefallen. Nach weiteren

Weibungen von 2 Uhr 22 Minuten wurde der Zepplin gegen Mitternacht von den Strahlenschiffen der Scheinwerfer gefaßt. Kurz darauf geriet das Luftschiff in Brand und fiel langsam, während das Land weitläufig in der Umgegend beleuchtet war.

Amsterdam, 2. Oktober. Nach offiziellen Meldungen des Reuterschen Bureau aus London nahmen am letzten Luftangriff auf England zum Zepplin teil. Zwei davon verließen einen Angriff auf London zu unternehmen, wurden aber vertrieben. Es sind keine Verluste über Schäden oder Unfälle, die durch den Angriff hervorgerufen wurden, eingelaufen. Acht andere Zepeline flogen über die östlichen Küstengebiete und Landstrie, überall von den Beobachtern bemerkt. Es wurde jedoch kein Schaden angedrückt.

Amsterdam, 2. Oktober. Der Korrespondent des Reuterschen Bureau meldet aus London: Viele Tausende Londoner Einwohner haben den Zepplin in Flammen geblüht gesehen. Ich wurde von dem gewaltigen Geräusch aus dem Schlaf geweckt und lief auf die Straße, wo alles hell erleuchtet war. Ich sah das in Flammen geblühte Luftschiff in einer Entfernung von 8 bis 7 Meilen fliehen und darauf plötzlich zusammenstürzen und niederfallen.

Amsterdam, 2. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet am 2. Oktober: Um 2 Uhr morgens wurden vier Leiden, unter denen sich diejenige des Kommandanten befand, unter den Leberbetten des Zepplins hervorgeholt. Auch ein Maschinengewehr wurde gefunden.

Vom Krieg auf den Meeren.

Die Kriegsverluste der norwegischen Handelsflotte.

Christiania, 2. Oktober. Der norwegische Dampfer Kall (1270 Tonnen) wurde, wie aus Dabfos gemeldet wird, vor der Linnaholme versenkt. Gleichzeitig und ebendort sind der norwegische Dampfer Sinen, ein Stadtdampfer vom 1925 Tonnengewichte, 1911 erbaut, sowie der norwegische Stadtdampfer Ralon, 1200 Register-Tonnen, von deutschen U-Booten versenkt worden. Die Dampfer Sinen und Ralon sind in Norwegen mit mindestens 1 100 000 Kronen versichert. Seit dem 1. August 1916 beträgt die norwegische Kriegsversicherung durch Versenkung von Schiffen und Kanonaren mindestens 30 Millionen Kronen. Der Gesamtverlust der norwegischen Flotte seit Kriegsbeginn, der auf Seemannsverluste zurückzuführen ist, dürfte jetzt 100 Millionen Kronen erreicht haben. Die Wonnaholme der oben bezüglichen beiden Dampfer ist gerettet.

London, 2. Oktober. London meldet aus Portsmouth: Die englischen Segelschiffe William George (151 Tonne) und Pearl sowie das norwegische Segelschiff Emanuel (248 Tonne) wurden versenkt. Die Besatzung des Pearl ist gerettet.

Amsterdam, 2. Oktober. Die Wärscher melden, daß in der Nacht zum Donnerstag die Küstenlinie von Zerstörung trug an der Küste ein Boot bemerkt. Man fürchtete, daß ein Schiff gestrandet sei. Das Motorrettungsboot Grandis entdeckte dann nach mehrstündigem Suchen ein Boot, das an der Küste vor Anker lag. Es war ein englischer Fischdampfer, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. An Bord befanden sich drei bewaffnete Matrosen, die das Schiff einbringen sollten.

Eine Stimme der Vernunft aus England.

Die Würdigung, die ein führendes Blatt des englischen Liberalismus, der Manchester Guardian, der letzten Rede des Reichstagspräsidenten angedeihen läßt, ist äußerst bemerkenswert. Auch der Manchester Guardian findet einen Kontrast zwischen der neuesten Panzerrede und früheren; er meint, der Kaiser habe früher Frieden nur unter der Bedingung der Sinderleibung und Eroberung angeboten, jetzt behauptet er, das Reich kämpfe nur um die Freiheit und Freiheit. Die vom Kaiser gegebene Darstellung der englischen Kriegsziele hält der M. G. für eine Karikatur, die nur aus den Worten von Fanatismus und Extremismus gerechtfertigt werden könnte. Leider geht aber auch der Kriegsminister Lloyd George, der früher ein Liebling des M. G. war und es wohl noch heute ist, zu diesen Panzerreden und Extremismen, während man auf Herrn v. Bethmann gerade diese Bezeichnung auch beim bösesten Willen nicht wird anwenden können.

Das liberale Blatt meint, es sei für den Reichstagspräsidenten Zeit, der Wirklichkeit Rechnung zu tragen und einzugehen, was England und seine Verbündeten tatsächlich wollen. Leider ist das nicht ganz so leicht, wie der M. G. glaubt. Er gibt zu verstehen, daß diese Überlegungen mit der Freiheit und der Ehre Deutschlands nicht unvereinbar seien, vorausgesetzt, daß dieses sich dazu verhalte, den Militarismus und seinen territorialen Ehrgeiz aufzugeben. Auch der M. G. wird wissen, daß die Frage des deutschen Volkes seinen territorialen Ehrgeiz kennt und auch vom Militarismus nicht erlöst ist. Aber auf das Recht des Selbstbehauptens kann es darum doch nicht verzichten. Die Ausführungen des M. G. wären noch interessanter, wenn sie etwas klarer wären.

Altgriechenland gegen Venizelos.

Genf, 2. Oktober. Trotz der Enten-Jonax ist in die französischen Blätter das eine Reihe von Meldungen gelangt, die beweisen, daß die venizelistischen Revolutionäre energischer Widerstand finden. Die antivenizelistische Bewegung in Athen hat nach einer weiteren Meldung des Echo de Paris tatsächlich ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In mehreren Städten kam es zu Kundgebungen gegen Venizelos, so in Rania und Karbala in Thessalien. In Rania wurden mehrere Raben venizelistischer Ansichten und der liberale Klub angegriffen. Heftige Kundgebungen ereigneten sich in Patras. Das venizelistische Blatt Neologos veröffentlichte die Nachricht von einem Mobilisierungsbefehl. Die Revolutionäre griffen daraufhin auf der Straße einen venizelistischen Obersten an und jagten die Fensterbänke der Redaktion des Neologos ein. Auch aus Chalkis und Nauplia werden neue Kundgebungen gegen Venizelos gemeldet. Bei den antivenizelistischen Kundgebungen in Athen wurden zahlreiche Kaufleute und Politiker bedroht.

Nach dem venizelistischen Athenener Blatt Eleutheros Typis sei die allgemeine Meinung, daß die Hoffnung auf ein Bewenden der griechischen Regierung in den Krieg sich verflüchtigt habe. Ne Logos berichtet ähnlich, daß Königtum Konstantin der sich ebenfalls hinsichtlich der Intervention geneigt zeigte, auf den Vor von Gauris mit Kataris und Tuzmanis seine Absicht geändert habe. Entschlossen ist, das Volk unter die Hand in seiner Politik des Abwartens und lehne die Mobilisierung ab. Er war mit Gewalt durchgesetzt werden konnte. Chronos erklärt, es sei unmöglich, den König zu terrorisieren, der als ein Feind von Willen und Entschlossenheit sei. Er sagt, das Volk habe sich von der Umwandlung auf das heillose Kuratium seines Königs. Der Kommandant des ersten griechischen Armeekorps in Athen erklärte in einem Tagesbefehl, daß von den 600 unter seinem Befehl stehenden Offizieren nur sieben für Venizelos Partei ergreifen haben. Aus weiteren Meldungen geht hervor, daß die griechische

Die Debatte über den Kanzler.

Nachdem der Reichskanzler die Debatte eröffnet hat, hat die Presse der Linken die Debatte über den Reichskanzler...

ein. In Ostpreußen hat gestern die Armee des Generalobersten...

Italienischer Kriegsjahresplan.

Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die ganze kustenländische Front eine regere Tätigkeit. Besonders heftig wurden unsere Stellungen auf der Karst-Hochfläche beschossen.

Sächsischer Kriegsjahresplan.

Nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutsches Reich.

Konsumvereine und Ernährungsfrage.

Aus allen Teilen des Reichs kommen seit langer Zeit lebhaftest Klagen aus den Reihen der Konsumvereine darüber, daß sie bei der Verteilung der Waren durch die Kommunalverbände und Zentralstellen stark benachteiligt würden.

Die neue Eierordnung.

Die Gemeinden beginnen mit dem Einammeln der in ihrem Bereich gelegenen Eier. Es wird für die einzelne Gemeinde eine Sammelstelle für Eier gebildet, an die etwa wöchentlich zweimal zu genau bestimmter Zeit die Eier abgeliefert werden sollen.

Zur Nahrungsmittelversorgung.

Wie die Min. Ag. hört, steht im Laufe des Monats Oktober die Einführung einheitlicher, für das ganze Deutsche Reich geltender Reichsrationen bevor.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 2. Oktober. Amtlich wird verlautbart den 2. Oktober 1916: Westlicher Kriegsjahresplan. Front gegen Rumänien.

Ausland.

Dänemark. Rebelminister Stauning. (K) Kopenhagen, 1. Oktober. Der zum Minister ohne Portfeuille ernannte Genosse Th. Stauning ist der erste sozialdemokratische Minister in den nordischen Staaten.

Der neue Minister des Innern.

Die neueste Nachricht über Ministerwechsel in Petersburg bringt uns nicht, wie zu erwarten stand, den Kandidat Stürmers, sondern die Ernennung Protopopows zum Minister des Innern.

Verteilung sozialistischer Studenten.

Stockholm, 2. Oktober. Das Moskauer Kriegsgericht hat am 26. September elf Studierende der dortigen Universität wegen Inaktivität zur Moskauer Kriegsgerichtsgruppe und weitere drei Studierende wegen Inaktivität zur Organisationsgruppe der russischen Sozialdemokratie zu mehrjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Parteiangelegenheiten.

Wieder ist einer der ganz Alten gestorben. Am 1. Oktober hat in Weimar Fritz Gierg, in einem Alter von 71 Jahren, ausgetreten.

Sächsischer Landtag.

11. Kammer. 51. Sitzung, Dienstag, 3. Oktober 1916, vorm. Zur allgemeinen Vorbereitung gelangt der Gesetzentwurf über die Zusammenfassung des Einkommens und Vermögens der Ehegatten bei den direkten Steuern und Gemeindefiscalern.

Prognose der sächsischen Landeswetterkarte.

Teilweise aufklärend; keine wesentliche Temperaturänderung; keine erheblichen Niederschläge.

Letzte lokale Nachrichten.

Als der Eide gesponnen wurde am Montag gegen Abend unterhalb der Eisenbahnbrücke am Großen Ostgraben ein Mann, in dem Toten wurde ein 50 Jahre alter Franzose gefasst aus Dattelnstein bei Joidan festgesetzt und der Leichnam nach der Totenküche gebracht.

Telegramme.

Der immer noch drohende Streit in Kenhorst. Haag, 2. Oktober. Kenhorst meldet aus Kenhorst: Die amerikanische Presse gibt zu verstehen, daß der allgemeine Streit, der in Kenhorst droht, das Werk der Deutschen sei.

Gefundene Nummern der Volkszeitung.

Bitte wir nicht wegzuerwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Postkarten

mit Photographie 4 Stk 1 M., Duzend 1,80 M., liefert Richard Jähnig. Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr.

nur Marienstraße 12. Jähnig.

Bestandsaufnahme für beschlagnahmefreies Brotgetreide und Mehl.

§ 1. Am 5. Oktober 1916 findet im Bezirke des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung eine Bestandsaufnahme sämtlicher Vorräte an beschlagnahmefreiem Roggen, Weizen, Roggenmehl und Weizenmehl statt...

Als Mehl gelten auch Dampf-Schrot und Schrotmehl, soweit sie zur menschlichen Ernährung geeignet sind...

§ 2. Inhaber oder Leiter der in § 1 genannten Betriebe und Vereinigungen haben die in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober 1916 vorhandenen anzeigepflichtigen Vorräte...

§ 3. Die Anzeigen sind der Ortsbehörde, in Dresden dem örtlich zuständigen Mehlbezirk zu erstatten...

§ 4. Die Anzeigen sind der Ortsbehörde, in Dresden dem örtlich zuständigen Mehlbezirk zu erstatten...

§ 5. Ueber die Vermessung der angezeigten Mengen zur Vertheilung von sogenanntem Scheinfreiem Gebäck ergehen noch besondere Vorschriften...

§ 6. Wer vorsätzlich die Bestandsanzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht...

Wer fahrlässig die Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht...

Dresden, am 2. Oktober 1916.

Der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Kartoffelverteilung in Botzschappel.

Auf Abschnitt 1 der neuen blauen Lebensmittelkarten können in den nachgenannten Verteilungsstellen je 6 Pfund Kartoffeln zum Preise von 5/10 M. für 1 Pfund entnommen werden...

Verteilungsorten: Döring, Am Bahnhof, Waack, Tharandter Straße, Silbermann, Dresdner Straße, Rohberg, Kirchstraße, Schrotz, Goldhäger Straße.

Botzschappel, am 2. Oktober 1916.

Der Gemeindevorstand.

Helfst uns zum Sieg hinter der Front!

Die fünfte Kriegsanleihe muß eine Volksanleihe sein! Um auch dem kleinen Manne die Teilnahme an der Zeichnung zu ermöglichen...

Kriegssparkarten

zu 2, 3 und 10 Mark aus. Die eingezahlten Beträge werden mit fünf vom Hundert vom 1. Oktober 1916 an verzinst...

Wer den Sieg erhehnt, zeichnet Kriegsanleihe!

Sparkasse Cossobaude

Gemeindeamt, Talstraße 9. 3% Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung. Postcheckkonto 15097.

SARRASANI Dresden Landpartie! Das neue Circusprogramm? Die hypnotischen Rätsel? Reigenkonzert u. Fächerpiel. Amatur-Vorleser.

Musenhalle Vorstand Lübbin, Kesselsdorfer Str. 17. Täglich abends 8,10 Uhr. Fritz Winklers Münchner Schauspielgesellschaft. Sein Schatten. Gift. Familienbild in 2 Akte.

Kl. Z.

Mittwoch, 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung im Volkshaus.

N.-H.-V. Radeberg. Mittwoch: Herren-Badeabend. Donnerstag: Damen-Badeabend.

Wir suchen tüchtige Schriftfrichter u. Kontrolleure für Schreibmaschinen. Seidel & Naumann & Co. Dresden. Reibungen 8-9 Uhr vormittags Hamburger Straße 19.

Werkzeugschlosser Dreher u. Mechaniker für lohnende Arbeit sofort gesucht. Sachsenwerk Niedersiedlitz-Dresden.

Tüchtige Werkzeugschlosser, Dreher, Hobler, Fräser, Maschinenschlosser u. Rundschleifer. Sofort gesucht. „Universelle“, Zigarettenmaschinen-Fabrik, J. C. Müller & Co., Dresden-N. 28, Tharandter Straße 17.

Wir suchen sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher. Heinrich Ernemann A.-G., Dresden. Schandauer Straße 48.

Tüchtige Hobler, Dreher, Fräser, Schlosser, Automatenrichtiger, Modellstecher. Sucht sofort bei gutem Lohne. The United Cigarette Machine Company Limited, Dornblüthstraße 43.

Dresdener Philharmonisches Orchester

I. Abonnements-Konzert

Mittwoch den 11. Oktober 1916, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Gewerbehause. Dirigent: Edwin Lindner. Solist: Dr. Paul Weingarten.

- 1. R. Wagner: Ouvertüre zum Fliegenden Holländer.
2. L. v. Beethoven: Konzert Nr. 5 (Es-dur) für Klavier und Orchester.
3. Klavier-Soli.
4. P. Tschaikowsky: Pathetische Sinfonie Nr. 6 (H-moll).

Preise der Plätze: M. 1,05, 2,10, 3,15, 4,20, 5,30 einschl. Steuer in der Hofmusikalienhandlung H. Bock, Prager Strasse.

Die folgenden Abonnements-Konzerte finden statt: II. Mittwoch den 8. November 1916. Solistin: K. u. K. Kammer Sängerin Selma Kurz. III. Mittwoch den 6. Dezember 1916. Solist: Professor Josef Pembaur, Klavier. IV. Mittwoch den 17. Januar 1917. Solist: Bronislaw Hubermann, Violine. V. Mittwoch den 14. Februar 1917. Solist: K. u. K. Kammer Sänger Adolf Plocever, Tenor der Wiener Hofoper. VI. Mittwoch den 14. März 1917. Solist: Geheimrat Professor Willi Burmester, Violine.

Preise der Abonnements für alle 6 Konzerte: M. 4,75, 8,50, 13, 17, 21 einschl. Steuer bei H. Bock, Prager Str. Schluss der Abonnements-Annahme am 9. Oktober 1916.

Das Dresdener Philharmonische Orchester veranstaltet ausserdem Sonntags (zweimal), Donnerstags und Sonnabends volkstümliche Konzerte bei vollbesetztem Orchester.

Die beiden Eröffnungskonzerte finden Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr, im grossen Gewerbehause statt.

Spitzmaurer, Maurer und Arbeiter für qualifizierte Arbeiten gesucht. Zu melden Neubau Terrassenstraße, Leubnitz-Neustra, beim Volter.

Schnitt- und Stanzenschlosser auch Werkzeugschlosser sucht in dauernde Stellung. Rob. Tümmler Döbeln.

Straussfedern Der einzig feine Hutputz. Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbstaufstecken. Ernst Lange, Strausfedern-Spezialhaus, Düsseldorf. Arnoldstrasse 21a.

Fortschritt Schuhe Feinstes Fabrikat. **Neustadt** Größtes Schuhlager Dresdens.

Herrschäftlich Annähfüße ohne Bezugsgeld in allen Stärken vorräthig. Strumpfabrik P. Krauss, Geroffstraße 54.

Lederbesohlung billigst. Schuhwerk, Stiefel, Schuhe, Putzwaren. Große Brüdergasse 11, 1. Et. Sonntag geschlossen.

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil Paul Barthel, Dresden. Verantwortl. für den Anzeigenteil: Max Seiffert, Dresden-Strießen. Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Stadt-Chronik.

Die Butter „verteilt“ wird!

In Rücksicht auf den absoluten Mangel an Fett ist Grund-
satz — oder sollte es doch sein —, daß die vorhandenen wenigen
Pengen an Butter und Fett möglichst gleichmäßig verteilt und
Verdorzungen vermieden werden. Das ist ja auch der ganze Sinn
der Rationierung, der Fett- und Butterkarte. Daß dieser Grund-
satz noch immer nicht streng durchgeführt wird, beweist eine Zu-
schrift aus Radeberg, die wir am Sonnabend veröffentlichten. Dort
wurde mitgeteilt und gerügt, daß ein Butterhändler aus Rade-
berg bei Radeberg auch jetzt noch Butter an „bessere“ Kunden
außerhalb der geregelten Verteilung abgibt. Unter
den so Bevorzugten befindet sich der Gemeindevorstand (!) Dieser
Zustand ist bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ange-
zeigt worden. Der Beschwerdeführer erhielt von der Amts-
hauptmannschaft Grafenhain (in die wohl der Ort
Radeberg gehört) folgenden Bescheid:

„Auf die an die königl. Amtshauptmannschaft Dresden-
Neustadt gerichtete, von dieser hierher abgegebene Eingabe wird
eröffnet, daß gegen die Abgabe von Butter seitens des Butterhänd-
lers Lange aus Radeberg an Einwohner in Radeberg und Dres-
den Bedenken nicht erhoben werden können, solange nicht
seitens der Amtshauptmannschaft die Ausfuhr von Butter aus-
drücklich verboten worden ist.“
Der Bescheid und das Verfahren ist höchst sonderbar! Die
Beschwerde richtet sich natürlich nicht dagegen, daß Butter aus
einer in die andere Amtshauptmannschaft aus- bzw. eingeführt
wird. Das wäre ganz sinnlos, denn selbstverständlich soll Butter
von dort, wo mehr vorhanden ist, an die Äußerer abgegeben werden,
die zu wenig haben. Das ist ja gerade notwendig zu einer
gleichmäßigen Verteilung. Die Beschwerde ging deshalb
auch die Grafenhainer Amtshauptmannschaft gar nichts an;
sie richtet sich vielmehr an die Dresden-Neustädter. Diese mußte
über die Frage — die eigentlich keine mehr sein sollte — ent-
scheiden, ob die aus einem anderen Bezirk eingeführte Butter von einem
Personen beliebig verhandelt werden darf oder nicht vielmehr
zur allgemeinen Verteilung zur Verfügung gestellt werden muß.
Aus diesem Grunde wird ja auch die Butter beschlagnahmt, die sich
das Publikum nun auswärts durch die Post schicken läßt. Warum
geht die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt auf diesen
Einn und Kern der Beschwerde nicht ein? — Die Butter ist
jetzt ein Luxus geworden. In vielen
Läden werden jetzt nach vierzehn Tagen (!!) nur 40
Gramm und noch weniger gegeben! — Wenn so verfahren
wird, wie in diesem Falle, dann muß das Volk alles Vertrauen zu
den getroffenen Einrichtungen und zu den Behörden verlieren, die
darüber nachdenken sollen, daß gesetzliche Bestimmungen auch streng
durchgeführt werden. —

Ein unhaltbarer Zustand.

Man schreibt uns: In Deuben, Deubner Straße, wurden seit
längerer Zeit die Lebensmittelkarten und -marken vom Wirt des
Restaurants Thümlinger Hof, Herrn Raden, ausgegeben. Die Sache
ging sehr gut los, ohne daß ein großes Wort von irgend
einer Seite gefallen wäre. Herr Raden teilte die Karten gewöhnlich
Sonntags, vormittags zwischen 9 bis 12 Uhr, aus und wurden in
dieser Zeit alle Bewohner der Deubener Straße mit Karten ver-
seht. Anders ist es jetzt. Am Donnerstag oder Freitag wurde in
seinem Hause, in dem sich seine Wohnung befindet, ein Zettel ange-
heftet, die Kartenausgabe erfolge ab 1. Etage, bei Herrn
Herrn Schreiber. Ich ging um 5 1/2 Uhr am Freitag, um die Karten
für meinen Haushalt zu holen, es war unmöglich, dieselben zu er-
halten, der Andrang war zu groß und ich bin nach einer halben
Stunde wieder hingegangen. Am Sonnabend bin ich gleich nach
Freitagabend (4 Uhr nachmittags) hingegangen; wieder großer An-
drang. Treppenflur, Treppe und Wohnung voll Frauen mit kleinen
Kindern. Einzelne Frauen waren schon vier- bis sechs mal
angekommen und wiedergekommen, ein großer Teil an
Tagen vorher, früh und nachmittags dagewesen, und wartete schon
wieder einige Stunden. Der Andrang über das lange War-
ten, und noch dazu am Sonnabend, war sehr groß. Einige be-
klagten sich über die Grobheit des Herrn Schreiber. Um
8, 10 bis 15 Minuten ging die Tür auf und eine Frau war wieder
nach stundenlangem Warten abgefertigt. Nachdem ich 1 1/2 Stunden
angewartet hatte, ging plötzlich die Aordtür auf, Herr Schreiber,
dessen Zimmer und Frau erschienen in eigener Person. Herr Schrei-
ber glaubte jedenfalls nur Frauen vor sich zu haben und schrie:
Wenn noch ein Wort gesagt wird, gibt es überhaupt keine Karten.
Er wurde von seiner Tochter, die etwa 18 bis 20 Jahre alt, noch
übertrieben. Ich habe diesem „Herrn“ gesagt, daß mir nicht von
seiner Gnade abhängig sein und die Karten zu verlangen haben.
Da dachte er, die Wächter hätten polizei zu lassen, und ich
habe ihm gesagt, daß auch mir dies wünschten, damit die Wohl-
fahrtsbehörde sich an Ort und Stelle von der ganzen Sache über-
zeugen könne und schließlich Herrn Schreiber befehlen könnte, wie
er sich den Frauen, meist Angerfahren, gegenüber zu benehmen
habe. Nach einer weiteren Stunde hatte ich das Glück, in die Woh-
nung zu kommen. Hier hatte ich Gelegenheit, über die „Geschwin-
digkeit“ bei der Abfertigung der einzelnen Personen noch eine volle
Stunde Studien zu machen. Endlich, Punkt 8 Uhr, war ich im Be-
sitz meiner mit zugehenden Karten. Von 4 1/2 Uhr bis 8 Uhr
brauchte ich, um meine Karten zu erhalten. Ver-
schiedene Frauen mußten gehen, da ihnen unwohl wurde, oder weil
sie keine Zeit mehr hatten. Der größte Teil der Frauen hat noch
länger warten müssen als ich. — Herr Schreiber hat schon seit An-
fang die Ausgabe der Karten. Nach Erkundigungen haben die
Bewohner dieser Straße schon immer so lange warten müssen und
immer gehofft, daß es anders werden wird. Herr Raden brauchte
drei Stunden und erledigte die ganze Straße, Herr Schreiber
zwei Tage, wird noch nicht fertig und behandelt die Leute in einem
Tone, der den Bildungsgrad seiner Person so recht kennzeichnet.
Aenderung tut not!

Allgemeine Dreikrankenkasse für Dresden.
Der Mitgliederbestand besaßte sich Ende August auf 122 909,
und zwar 62 146 männliche und 70 762 weibliche Versicherte, ein-
schließlich 10 männliche und 129 weibliche unabhängig Beschäftigte.
Von den sämtlichen Versicherten sind 18 041, und zwar 6438 männ-
liche und 11 603 weibliche, der Klasse freiwillig beigetreten oder haben

nach Beendigung ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung die
Weiterversicherung erklärt. 954 männliche und 1376 weibliche Mit-
glieder, das sind 1,90 Proz. sämtlicher Mitglieder, waren am Schlusse
des Monats krank und erwerbsunfähig. Davon bezogen 785 männ-
liche und 1084 weibliche Krankengeld, während 219 männliche und
202 weibliche in Krankenanstalten untergebracht waren. Bezahlt wurden:
Krankengeld an Mitglieder 109 481 M., Krankengeld 8322 M., Wochen-
hilfe 8348 M., Kriegsmobilienhilfe, 1. auf Kosten der Kasse 4772 M.,
2. auf Kosten des Reiches 10 242 M., Hebammenhilfe 276 M. und
Sterbegeld 7415 M. In den Gemeindefürsorgeämtern der Kasse fanden
85 Pflegefälle in der Dauer bis zu 6 Wochen Aufnahme, während
40 Mitglieder nach zusammen 1067 Versetzungstagen die Anstalten ver-
ließen. Von diesen Beneficiären sind 37 vollständig erwerbsfähig und
3 gebessert entlassen worden. Die Zahl der betragungsblenden Arbeit-
geber betrug am Monatschlusse 16 611. An Beiträgen für die
Krankenversicherung wurden 482 837 M. und für die Invaliden- und
Hinterbliebenenversicherung 148 803 M. vereinnahmt. Die Zahl der
versicherungspflichtigen Personen der Invaliden- und Hinterbliebenen-
versicherung betrug 108 479, und zwar 48 915 männliche und 59 564
weibliche. In 108 Fällen waren Mitglieder wegen Zuwiderhand-
lungen gegen die Krankenordnung mit Ordnungstrafen zu belegen
und 3 Arbeitsgeber wegen Nichtablieferung von Beiträgen zu
Geld- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt.

Juderverförmung. Das Lebensmittelamt macht bekannt,
daß die Gültigkeit der für die Zeit vom 1. August bis 25. Ok-
tober ausgegebenen Juderkarten über 5 und 20 Pfund bereits
mit dem 19. Oktober abläuft. Die Verfürgung der Gültigkeit
der Karten um sechs Tage hat zur Folge, daß die letzten
Ausgaben der Karten, die auf die Zeit vom 9. bis 25. Oktober
lauten, bei den 5-Pfund-Karten nur mit 25 Gramm und bei
den 20-Pfund-Karten nur mit 1300 Gramm Jucker geliefert
werden dürfen. Die Geschäftsinhaber erhalten den Jucker nur
nach Vorgabe der Säge zugewiesen und sind für eine gewissen-
hafte Befolgung dieser Vorschriften verantwortlich. Ebenso
werden alle diejenigen bestraft, die eine größere als die vor-
stehend besprochene Juckermenge auf den letzten Abchnitt der
Juderkarten anfordern. Eine Vereinfachung in der Jucker-
verteilung ist mit der veränderten Einrichtung nicht ver-
bunden, da die neuen Juderkarten auf die Zeit vom 20. Ok-
tober an ausgegeben werden. Uebrigens erstreckt sich die Ver-
tengung der Juckermenge nicht auf die über 25 Pfund lan-
tenden Bezugsausweise sowie auf die folgende voll beliefer-
baren Karten, insbesondere die Einmachjuderkarten.

Zweifelsgewinnung aus Kofkastanien. Kofkastanien
sollen in diesem Jahre in erster Linie zur Delgewinnung ver-
wendet werden, da sie ein für menschliche Ernährung geeignetes,
nahrungsmittelmäßiges Öl enthalten. Mit der Durchführung der
Delgewinnung ist der Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische
Öle und Fette abstimmt, der gehalten ist, die Preiskünder,
die sich zur Wild- und Viehfütterung eignen, an die Bezugs-
vereinigung zurückzugeben.

Zwei Eier für drei Wochen! Die Reichsregierung hat
mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes angeordnet,
daß für die Zeit vom 1. bis 21. Oktober 1916 an den ber-
förmungsberechtigten Verbraucher nicht mehr als zwei Eier
abgegeben werden dürfen. (1)

Streifenbahnunfälle. Ein heftiger Straßenbahn-
zusammenstoß ereignete sich Montag nachmittags auf dem
Hauptplatz zwischen den Linien 21 und 2. Der Anhängewagen
der Linie 2 war aus den Gleisen geworfen worden, den die
zur Hilfe getretene Feuerwehr wieder in die Gleise hob. Ein
Unteroffizier des Landsturm-Bataillons erlitt bei dem Zu-
sammenstoß einen Oberschenkelbruch und wurde nach dem
Johannishof Krankenhaus gebracht. Außerdem erlitten noch
vier Personen leichtere Verletzungen.

Riesers Dresden ist soeben im Verlage der E. Richard
Gärtnerischen Buchdruckerei (Heinrich Rieser), Georgplatz 15,
erschienen. Das kleine Büchlein enthält den ab 1. Oktober
gültigen Eisenbahnfahrplan und die Monatsfortenpreise für
die Vororte, den neuen Straßenbahnfahrplan mit den Fahr-
zeiten der täglichen ersten und letzten Wagen. Aus dem
reichen Inhalt erwähnen wir besonders den Abdruck der
Einkommensteuertabelle, Zuschläge zu Staatseinkommensteuer
und Steuerterminen, ferner: Besuchszeiten der königlichen
Sammlungen und anderen Sehenswürdigkeiten, den neuen
Portofach, einen Kalender und vieles andere. Das praktische
Büchlein ist für 40 Pf. in allen Buchhandlungen sowie in der
Druckerei (Georgplatz 15) zu haben.

Gehe-Stiftung. Professor Dr. Hebersberger, Vor-
stand des Seminars für osteuropäische Geschichte an der
Universität Wien, hält Sonnabend den 7. Oktober im großen
Saale des Vereinhauses einen Vortrag über „Vulgarien
und Rußland“. Eintrittskarten für Herren werden un-
entgeltlich ausgegeben Kleine Brüdergasse 21. 1. von 10 bis
2 Uhr und, außer Sonnabends, 5 bis 9 Uhr.

Lichtspiele. Im wiedereröffneten Edison-Licht-
palast auf der Prager Straße zeigt eine neue Direktion
ein gutes Programm. Eine Naturaufnahme führt in die durch
den Krieg bekannten serbischen Grenzgebiete. Vorzüglich
außerordentlich schöne Bilder der Donau- und Drinaufer er-
strecken das Auge. Daneben geht ein Gesellschafts-Dram,
das von den alten derartigen Plänen anknüpfenden Rängen
nicht frei ist, und ein Lustspiel, Wädel im Arrest, das seinen
Zweck völlig erfüllt. Die üblichen Kriegsaufnahmen ver-
vollständigen das Programm.

Auch in den II. T. Lichtspielen werden prächtige

Naturbilder gezeigt: Wasserfälle in Emaasland, Springen,
sprühende und in ruhigem Gang durch felsige Klüfte
ziehende Weiden werden immer aufs neue gern gesehen. Ein
beliebtes Lustspiel, das von erwachsenen Kindern gemint wird,
ein Schauspiel und Kriegsberichte beschließen das Programm.

Die Anstaltsstelle für Frauenberufe, Waisenhaus-
straße 22, 1. Sprechzeit Mittwoch und Freitag von 3 1/2 bis
5 1/2 Uhr, erteilt Auskunft unentgeltlich.

Kinderstiftungskommission. Mittwoch Spaziergang
nach dem Volkswahl. Treffpunkt 1/3 Uhr Schillerplatz.
Probant und 10 Pf. mitbringen. Aber nur bei schönem
Wetter.

Vermischte Nachrichten. Der Röhrtweg in Vorstadt
Plauen ist nunmehr dem öffentlichen Verkehr übergeben
worden. Die neugeschaffene Unterführung bedeutet die Er-
füllung langgehegter Wünsche der Plauenschen Einwohners-
chaft und wird als eine bedeutende Verkehrsvereinfachung
empfunden. — Am Sonnabend abend wurde auf der Grun-
straße eine ältere Dame durch einen Radfahrer ungerührt.
Sie erlitt einen Bruch des Nasenbeins. Die Schuld trifft die
Verletzte selbst.

Gewerbegericht.
Das Hausmädchen zum Götzebeinen Bräuer liegt gegen
den Gehilfen Kluge auf Zahlung von 10 M. Lohn. Kluge hat
hauptet, sie hätte nach dem Lohn für August in Höhe von 10 M. zu
beanspruchen, was vom Beklagten bestritten wird. Er will Kluge
Zustimmung des Klagen als Abkommen getroffen haben, daß sie
ohne Lohn, nur für die Kasse, zu arbeiten hat. Auf dem Ver-
gleichsweg gab sich die Klagerin mit 5 M. zufrieden.

Gegen die Firma Saxonia-Werke Paul Gevert klagte der
Schlosser Kadajczak auf Zahlung eines Lohnes von 18 M.
Kluge war im Termin nicht erschienen; das war ein Fehler von
ihm, denn Beklagter erklärte sich sofort zum Bezahlen bereit. Nun
mußte er sein Geld wieder mitnehmen.

Bei dem Gehilfen Schulze ist das Hausmädchen Zimmer schon
seit 15. Januar 1914 gegen einen Monatslohn von 12 M. und freie
Station beschäftigt. Seit Kriegsbeginn hat sie keine Lohn er-
halten. Am 15. Juli hat sie ihre Stelle nach ordnungsmäßiger
Kündigung aufgegeben und verlangt nun 24 M. als Lohn für
22 Monate. Beklagter weigerte sich zu zahlen und behauptete, die
Klagerin hätte sich erboten, während des Krieges ohne Lohn zu ar-
beiten. Klagerin sagt aber, es wäre nur bedacht worden, während
des Krieges den Lohn zu gestatten. Es wurde ihr Klagenmünd-
lich, daß selbst wenn diese Annahme richtig wäre, die Lohnforderung
nicht fällig sei, weil der Krieg noch nicht beendet ist. Der Ver-
treter der Klagerin hielt das ein, bemerkt aber, daß er die Klage nur
eingereicht habe, um eine Verzögerung der Forderung der Klagerin
zu verhindern. Er wurde beruhigt, da durch Gestellung der Schuld
die Verzögerung derselben gesichert ist. Darauf wurde die Klage
einmütlich zurückgegeben.

Der Barbiergeschäftszweige Kluge klagt gegen die Inhaberin eines
Barbiergeschäftes Kadajczak auf Zahlung von 44 M. Lohnschul-
dungen wegen widerrechtlicher Entlassung. Durch Besagte
wurde jedoch festgestellt, daß sich Klagerin grobe Beleidigungen und
Schadensforderungen gegen die Beklagte ausgedenkt kommen ließ.
Nach Ansicht des Gerichts war sie hiernach zur Kündigungskosten Ent-
lassung des Gehilfen berechtigt. Klagerin zog daher seine Klage zu-
rück.

Die Firma Hermann Kluge klagt gegen den Tischlergehilfen
Kluge auf 10 M. Schadenersatz wegen liegengelassener
Arbeitsarbeit. Nach längerem Verhandeln verpflichtete sich der
Kluge 5 M. zu bezahlen, womit Klagerin einverstanden war.

Der Stuhlbockergewerbe Kluge klagt schon seit März
dieses Jahres gegen den Inhaber einer Kunstschneiderei Kluge auf
Zahlung von 1400 M. Lohn. In mehreren Terminen ist der
Lohn des Beklagten, aber ohne Vollmacht erschienen, dann kam
in mehreren Terminen vom Beklagten niemand; gegen das Verschul-
den der Klagerin wurde Einspruch erhoben usw. Beklagter erklärt aber, daß
nicht er, sondern sein Sohn Inhaber der Firma sei. Klagerin
will also keine Klage von neuem gegen den Sohn einreichen. (Ver-
pflichtender: Gewerbesteuerverwalter Dr. Dörschke, Beisitzer: Tischlermeister
Wöhler, Kandidat Kluge, Vater Kluge, Kaufmann Kluge.)

Aus der Umgebung.
Stein. Eine öffentliche Gemeinderatsung wird
morgen Mittwoch abends 7 Uhr im Krügerischen Gasthofe ab-
gehalten. Umfängliche Tagesordnung.

Leuben. Die Brennspiritusmarken auf Wiesel
Etzner können Mittwoch im Rathaus, Zimmer 16, gegen
Vorlegung der gelben Warenbezugskarten und des Steuer-
zettels zur Verteilung. Infolge der geringen Zuweisung von
Brennspiritus muß die Zahl der zu berücksichtigenden Per-
sonen wesentlich eingeschränkt werden. Bei der Verteilung
von Brennspiritus ist die Einkommensgrenze auf 1400 Mark
(7. Steuerklasse) festgesetzt worden.

Nachdem die Zeit zur freiwilligen Ablieferung
der beschlagnahmten Fahrradbereifungen
mit dem Ablauf des 30. September beendet ist, unterliegen
alle noch im Besitz und Gewahrsam befindlichen Fahrrad-
reifen und Fahrradluftschläuche der Meldepflicht. Die Mel-
dung hat in der Zeit bis zum 15. Oktober zu erfolgen. Die
Vordrucke hierzu sind im Rathaus, Zimmer 13, zu entnehmen,
und innerhalb der angegebenen Frist vollständig und richtig
ausgefüllt wieder einzureichen.

Radeberg. Butter- und Fettkarten sind eingegangen; sie
können bei den Vertrauenspersonen entgegengenommen
werden. Die Zeit zum Eintrag in ein Kundenbuch und zur
Abgabe der Geschäftskarte wird um einen Tag ver-
längert. Die mit den Butter- und Fettkarten verbundenen
Anmeldebücher für die Kunden sind erst vom 17. Oktober
an gültig; die weitere amtshauptmannschaftliche Bekannt-
machung darüber ist abzuwarten. Der Butter- und Fettbedarf
kann in getrennten Geschäften angemeldet werden. Die
Butterhandlungen haben kein Recht, die Annahme der Butter-
bestellung von gleichzeitiger Selbstbestellung abhängig zu machen.
Die Anmeldung von Fett (Margarine) hat erst nach ander-

Schluß

der Annahme von Zeichnungen auf Kriegsanleihe:
Donnerstag, den 5. Oktober, 1 Uhr mittags

weiter Bekanntmachung zu erfolgen. Die Anmeldeung zum...

Nachdem die seit einiger Zeit kürzeren hier Gerichte...

Ein völlig unbegründetes Gerücht wegen Ein...

Stenographenbüro. Freitag den 6. Oktober von früh...

Kabeberg. Der Naturheilverein eröffnet für diesen...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Behörden und Feuerungszulagen im Baugewerbe...

Der Arbeiterverband für das Baugewerbe hatte sich...

Die Frauen in den Schweizer Gewerkschaften...

gegangen ist. Besonders stark ist der Rückgang in den Verbänden...

Aus der russischen Arbeiterbewegung. Nach jahrelanger...

Briefkasten.

G. Böhlen. Das wird Ihnen die Gemeindebehörde zuber...

W. Sch. 1. Ein solches Gesetz ist an das zuständige Bezirks...

VVK Volksvorstellung im Albert-Theater.

Samstag den 8. Oktober, nachmittags 8 1/2 Uhr...

Sportkorrell.

Arbeiterturner. Dresden-R. 7. Oktober, 8 Uhr: Sportturner...

Nachmittags 3 Uhr: Schauturnen; abends 7 Uhr: Sommer...

Lehrerbund. Die Naturfreunde. Dresden, 5. Oktober...

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgebung

Berankaltungen für Mittwoch. Leuben, Dobitz, Lieberab...

Thymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Anl. 8 Uhr 20. Sonnt. 3 Vorstell.

Eckstein Zigaretten. Einzig in Qualität Trusffrei. A-MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN.

MARINE-OPFERTAG SARRASANI. Sonntag den 8. Oktober 1916, vormittags 11 Uhr.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. Zahlstelle Dresden und Umg.

A.-R.-B. Solidarität, Mitgliedersch. Leppersdorf. Gau 15, Bezirk 2.

Männer-Gesangverein Vorwärts. Leuben-Laubegost. Reinhold Zwahr.

Paul Krause. Gefreiter im 18. Infanterie-Regiment Nr. 178, 10. Kompanie.

Nachruf: Am 23. September 1916 starb unser lieber Kamerad Gefreiter Paul Sroka.

Rosa Laschinsky geb. Werner. In tiefstem Schmerze Robert Laschinsky.

Der Schatzgräber. Volkbuchhandlung. Kartoffeln. Kinderschuhe zu verk.

Frauen-Artikel. Spülkanonen Leilblinden. Frauen-Tee. Frau Freileben.

